

Wasser wird deutlich teurer

Weingarten verabschiedet den Haushalt / Gemeinde investiert weiter in Infrastruktur

Von unserer Mitarbeiterin
Marianne Lothar

Weingarten. Das Gesamtvolumen des Weingartener Haushalts – Kernhaushalt plus Eigenbetriebe – beträgt 2019 rund 52 Millionen Euro. Die Zahlenwerke wurden in drei öffentlichen Sitzungen vorbereitet und somit die Bürger frühzeitig informiert.

Der vorliegende Haushalt sei geprägt durch Kontinuität der mehrjährigen Baumaßnahmen und Investitionen in eine gute Infrastruktur, eröffnete Bürgermeister Eric Bänziger seine Ansprache. Damit werde Weingarten „stark für die Zukunft.“

Die Steigerungen der allgemeinen Einnahmen reichten aus, um die Mehrausgaben zu finanzieren und einen ausreichenden Überschuss des Verwaltungshaushalts zu erwirtschaften, fuhr Bänziger fort. Darum konnten die Hebesätze der Steuern unverändert bleiben. Die Eigenbetriebe hingegen finanzieren sich über Nutzungsgebühren und darum werde aufgrund der hohen Investitionen in die Trinkwasserversorgung eine deutliche Steigerung der Wassergebühren folgen.

Aber trotz der höchsten Steuereinnahmen aller Zeiten werden die Überschüsse



DIE WEINGARTENER SILCHERSTRASSE ist Bestandteil der „Straßenanierung Burgstraße“ und soll in 2019 in Angriff genommen werden.
Foto: Lothar

se des Verwaltungshaushalts weniger. Wohin fließen die Millionen an Mehreinnahmen? Es folgte eine interessante Wechsel-Darstellung zwischen den Ausführungen des Bürgermeisters und den vertiefenden Grafiken und Erläuterungen der Leiterin der Finanzverwaltung, Maral Saraie. Den Investitionen von

14,6 Millionen Euro stehen konsumtive Ausgaben von 37,4 Millionen Euro gegenüber. Seit 2012 wachse der Verwaltungshaushalt kontinuierlich. Aber ein Großteil der Mehreinnahmen fließe durch die Steigerung der Umlagen – vor allem der Kreisumlage – wieder ab. Dies sei erforderlich, so Bänziger, weil die

Sozialausgaben überproportional zunehmen, in Weingarten vor allem in der Kinderbetreuung. Die Zuschüsse der Gemeinde haben sich in diesem Bereich von 2010 bis 2022 vervierfacht. Andererseits seien solch hohe Kinderzahlen durch Zuzüge ein Beweis für die Attraktivität des Wohnorts Weingarten.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt derzeit auf den Ausgaben für die Sanierung und Erneuerung der Infrastruktur. Diese sind die bekanntesten Straßenerneuerungen mit Erneuerung der Versorgungsleitungen und Abwasserkanäle. Hinzu kommen Breitbandausbau, Brückensanierungen, Bau eines Kindergartens und – ein ganz großes Vorhaben: die Zukunft der Turmbergschule. Die Entwicklungen der Gesellschaft wirken sich auf das Schulleben aus. Darum werde, so Bänziger, die Schule der Zukunft eine Ganztagschule sein, die flexible Raumaufteilungen erfordert und eine ausreichend dimensionierte Mensa. Seiner Meinung nach solle die Schule am Standort Ortsmitte bleiben. Im Bereich Kindergarten werde die Gemeinde nicht am Neubau von Kapazitäten vorbeikommen. Finanziert werden sollen diese Maßnahmen durch wachsende Steuereinnahmen,

Weingarten Etat-Zahlen		
Haushalt	2019	2018
Gesamthaushalt	41,5 Mio. €	37,7 Mio. €
Vermögenshaushalt	8,6 Mio. €	8,7 Mio. €
Verwaltungshaushalt	32,9 Mio. €	29,0 Mio. €
Zuführungsrate	1,1 Mio. €	1,4 Mio. €
Hebesätze		
Grundsteuer A	330 v.H.	330 v.H.
Grundsteuer B	340 v.H.	340 v.H.
Gewerbsteuer	340 v.H.	340 v.H.
Einnahmen		
Grundsteuer	1,3 Mio. €	1,3 Mio. €
Gewerbsteuer	5,5 Mio. €	4,8 Mio. €
Einkommensteueranteil	7,2 Mio. €	6,8 Mio. €
Schlüsselzuweisungen	4,6 Mio. €	4,4 Mio. €
Ausgaben		
Gewerbsteuerumlage	1,0 Mio. €	1,0 Mio. €
Finanzausgleichumlage	3,2 Mio. €	3,1 Mio. €
Kreisumlage	4,2 Mio. €	4,4 Mio. €
Personalkosten	4,5 Mio. €	4,0 Mio. €

insbesondere des Einkommensteueranteils, der die höchste Einnahmequelle darstellt. Trotz der Investitionen in Millionenhöhe könne die Verschuldung des Kernhaushalts mit 13,2 Millionen noch in überschaubarer Höhe gehalten werden. Die Zuführungsrate verändere sich, bleibe aber im Planungszeitraum bis 2022 stets über dem Minimum.

Nach den Fraktionsrednern stimmte der Gemeinderat dem Haushalt einstimmig zu. ■ Haushaltsreden Seite 18

Friedhofstraße wird Einbahnstraße

Pfintzal-Berghausen (BNN). Die Friedhofstraße in Berghausen wird in den nächsten Tagen im „unteren Bereich“ zwischen der B10 (Karlsruher Straße) und der Einmündung Touristenweg/Wilhelmstraße als Einbahnstraße ausgeschildert, teilt die Gemeinde mit. Der dazu gefasste Ortschaftsratsbeschluss sieht vor, dass die Friedhofstraße künftig nur noch zwischen den Hausnummern eins und zehn in Richtung zur B10 von Kraftfahrzeugen befahren werden darf. Radler sind davon ausgenommen, entsprechende Zusatzschilder werden dies verdeutlichen, heißt es weiter. Die neue Verkehrsregelung soll zunächst versuchsweise getestet werden.

Neue Brücke für rund 230 000 Euro

Stutensee (del). Die neue Brücke über die Pfanz-Heglach auf Höhe des Vereinsgeländes der TSG in Blankenloch kostet einschließlich der Anbindung ans Wegenetz etwas mehr als 230 000 Euro. Den Auftrag dazu hat der Gemeinderat Stutensee jetzt an eine Firma aus Bruchsal vergeben. Die vier anderen Angebote lagen zwischen 30 000 und 60 000 Euro höher. Die Bauarbeiten sollen Anfang März beginnen und bis Anfang Juni abgeschlossen sein.

Für Akzeptanz und gegenseitigen Respekt

Ria Knieper erhält den Ludwig-Marum-Preis

Pfintzal (kdm). „Wenn Auschwitz möglich war, woher nehmen wir dann die Gewissheit existenzieller Sicherheit? Ob die mahnenden Worte von Angela Borgstedt nicht nur Eingang in die Gedenkstunde, verbunden mit der Übergabe des Preises der Ludwig-Marum-Stiftung, fanden, sondern darüber hinaus von nachhaltiger Wirkung sind, vielleicht sogar bleiben, muss am Ende jeder Besucher der Aula des Schulzentrums in Berghausen für sich entscheiden.“

Es war die inzwischen 21. Auflage der Preisverleihung – und sie war anders als die vorangegangenen. Mitunter glich sie einer Gratwanderung: hier das Gedenken, auch verstanden als Zeichen für die Gegenwart, dass so etwas wie Auschwitz in der Zukunft nie wieder passiert, dort die Gegenwart: Lachen, Zirkus und vergnügliche Begeisterung. Hier, in der Gedenkrede von Borgstedt, die Forderung, mit Blick auf „die zunehmende Tatsachenverweigerung viel mehr die eigene Handlungsweise zu überprüfen“, dort die junge Generation von Schülern des Schulzentrums Makkaroni (Berghausen), die ihre Stärke, so jedenfalls der Tenor des Abends, aus der Herausforderung und der verbindenden Gemeinsamkeit,

zusammen etwas zu schaffen, entwickeln.

Zur Preisträgerin erkor das Kuratorium der Ludwig-Marum-Stiftung Ria Knieper, die von Anfang an mit viel Herzblut den Zirkus Makkaroni leitet. Einen Transfer zwischen der Schule und dem Schulzirkus auf der einen Seite und dem humanistischen Menschenbild auf der anderen zog in seiner Laudatio Friedbert Jordan, vormals als Schulleiter der Schlossgartenschule Chef der Preisträgerin. Nicht zuletzt in der Zirkusarbeit lernten die Kinder und Jugendlichen „Akzeptanz und gegenseitigen Respekt“. Und sie lernten, befand Bürgermeisterin Nicola Bodner, sich für andere einzubringen.

Genau dies vermittelte „Zirkuschefin“ Ria Knieper. Deswegen, weil sie sich für die Gesellschaft und die Demokratie einsetze – ganz im Sinne eines Ludwig Marum – werde sie mit dem Preis der Stiftung ausgezeichnet. Von einer „einmaligen Ehre“, verbunden mit dem Dank an ihre „tollen Zirkuskinder“, sprach sodann Ria Knieper.

Unverrückbar und vielleicht im Sinne des Wortes nachhaltig sind die Gedanken und Schlussfolgerungen von Angela Borgstedt, die an das auch von Wider-

Vorrang für Erholungsfunktion

Bürgerinitiative geht der geplante Umfang der Durchforstung im Büchiger Lachwald zu weit

Von unserem Redaktionsmitglied
Dietrich Hendel

Stutensee. Die Durchforstung, die im Lachwald in Büchig geplant ist, geht der Bürgerinitiative „Lachwald erhalten“ zu weit: 730 Bäume seien gekennzeichnet, um gefällt zu werden, sagte Susanne Suhr von der Bürgerinitiative (BI). Das sei deutlich mehr als ein durchschnittlicher Einschlag, diese Menge sei nicht plausibel. Und dieses Vorhaben widerspreche dem Bürgerentscheid, nach dem der Lachwald „in seiner bisherigen Form“ zu erhalten sei.

Suhr nutzte die Bürgerfragestunde zu Beginn der jüngsten Stutenseer Gemeinderatssitzung, um die Position der BI zu verdeutlichen: Sie befürchte, dass der geplante Eingriff in das Ökosystem zu stark sei, es sollten andere Formen der Waldbewirtschaftung überlegt werden, es sollte mehr Totholz stehen bleiben, und die Stadt sollte Möglichkeiten nutzen, mit denen Waldwirtschaft bezuschusst wird. Klares Ziel der BI ist, deutlich weniger Bäume aus der rund elf Hektar großen Waldfläche herauszunehmen.

Die Durchforstung des Lachwalds sei zum einen im aktuellen, auf zehn Jahre angelegten Forsteinrichtungswerk vorgegeben, zum anderen mit dem Forst-

wirtschaftsplan für 2019 vom Gemeinderat Stutensee beschlossen, machte Oberbürgermeisterin Petra Becker deutlich. Sie berichtete aus einem Gespräch mit Vertretern der BI, die zwar nicht generell gegen ein Bewirtschaftung im Lachwald sei, die Eingriffe aber als Provokation und Missachtung des Bürgerentscheids sehe. Das habe die BI zu einer Dienstaufsichtsbeschwerde gegen das Forstamt veranlasst.

Der Lachwald sei ein vielfältiger Mischwald mit vielen Kiefern, Douglasien, Buchen, Hainbuchen, Eichen, Rot- eichen sowie zahlreichen weiteren in

kleinerem Anteil vorhandenen Arten, erläuterte der Leiter des Forstamts Karlsruhe, Martin Moosmayer. Zu viele Bäume machten sich gegenseitig Konkurrenz um Nährstoffe und Sonnenlicht. Der Pflegeauftrag laute daher, auf ganzer Fläche zu durchforsten und vor allem die abgestorbenen Kiefern zu entnehmen.

Dies soll im ersten Quartal 2019 erledigt werden, informiert Revierförster Christian Haag. Weitere Pflegearbeiten sollen dann erst ab etwa September vorgenommen werden. Diese Pflege, so Haag, fördere die Erholungsfunktion

Verkehrssicherung ist unverzichtbar

Zitate

„Mit mir wird es keine Bebauung im Lachwald geben.“

OB Petra Becker im Gemeinderat Stutensee

„Der Holzvorrat im Wald ist das Kapital, der jährliche Zuwachs entspricht dem Zinsertrag, und der

Einschlag ist das, was man sozusagen von seinem Konto abhebt.“

Martin Moosmayer, Leiter des Forstamts Karlsruhe, zur nachhaltigen Waldwirtschaft

„Es kommt nicht auf die Menge der herauszunehmenden Bäume an, sondern auf die Menge, die man stehen lässt.“

Martin Moosmayer, Leiter des Forstamts Karlsruhe



GEGEN ZUNEHMENDE TATSACHENVERWEIGERUNG: Rüdiger Horst, Nicola Bodner, Elke Engelmann, Esther Pfändner, Preisträgerin Ria Knieper, Stella Reichenbacher und Annette Roser (von links).
Foto: Müller

stand geprägte, mutige Leben einer Hannelore Hansch (sie lebte auf dem Rittnerhof bei Durlach) in der Nazizeit erinnere. Solche Menschen, dazu zähle genauso Ludwig Marum (der sich ebenso wenig von den Nationalsozialisten brechen ließ), machten Geschichte an-

schaulich. Und sie stehen dem entgegen, was die Referentin als „Geschichtsrevisionismus von Rechtspopulisten in der AfD“ bezeichnete.

Auf einen aus ihrer Sicht gelungenen Abend, dem wie die Jahre zuvor die Enkelin von Ludwig Marum, Andrée Fi-

scher-Marum, beiwohnte, blickte Elke Engelmann, Leiterin des Ludwig-Marum-Gymnasiums (LMG) zurück. Und auf einen Abend, den musikalisch das LMG-Streichorchester, Johanna Brenk, Sophia Flesch und Anais Krüger sowie Eva und Julia Gäbler gestalteten.